

Treffpunkt Klassik – Neue CDs

Vorgestellt von Christine Lemke-Matwey

Sendung: Sonntag, 5. September 2021

Redaktion: SWR2 Treffpunkt Klassik

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Klingende Autobiographie

„Nicht ganz allein“
Ursula Sarnthein, Viola
Prospero 027

Rarität

Louise Farrrenc
Music for Violin and Piano
Daniele Orlando, Violine
Linda di Carlo, Klavier
Brillant 95922

Interessantes Experiment

Franz Schubert
Schwanengesang / Streichquintett
Julian Prégardien, Tenor
Martin Helmchen, Klavier
Christian Tetzlaff + Florian Donderer, Violinen
Rachel Roberts, Viola
Tanja Tetzlaff + Marie-Elisabeth Hecker, Violoncello
Alpha 748

Fundgrube für alle Schumann-Fans

Robert Schumann
„Alle Lieder“
Christian Gerhaher, Bariton u.a.
Martin Helmchen, Klavier
11 CDs, Sony 19439780112

Ein Genuss und eine Entdeckung

Sergei Rachmaninow
Symphonie Nr. 2 e-Moll op. 27
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
Ltg.: Robin Ticciati
Linn Records 9106206532

Umwurfende stilistische Sensibilität

„Tracing Bach“
Yaara Tal, Klavier
Sony 19439880642

SWR2 Treffpunkt Klassik – Neue CDs... mit Christine Lemke-Matwey, herzlich willkommen zu dieser Sendung! In deren Zentrum steht heute ein *opus magnum*, ein großes Werk – Christian Gerhahers Einspielung aller 299 Lieder von Robert Schumann. Die singt er nicht alle selbst, wie wir später hören werden, aber sehr viele davon schon. Ein spannendes, forderndes, herausforderndes Projekt. Danach gibt's Musik von Sergei Rachmaninoff mit dem Deutschen Symphonie Orchester Berlin unter Robin Ticciati, und Musik von der neuen CD der Pianistin Yaara Tal, auf der sie Bach-Präludien mit Fugen von Schumann, Chopin, Arensky und anderen kombiniert. Was für eine Idee! Und da es selten gut ist, mit der Tür ins Haus zu fallen, fange ich nicht mit Gerhaher und Schumann an, sondern stelle Ihnen vorher noch Julian Prégardiens Version von Schuberts Schwanengesang vor, Geigenmusik von

Louise Farrenc – und die Bratscherin Ursula Sarnthein, die sich ihre ganz eigenen Gedanken gemacht hat übers Alleinsein mit sich und ihrem Instrument.

Musik 1

1'34

Vor der Alphütte: Zwei Zäuerli

Ursula Sarnthein, Viola

LC 91909 Prospero 027

< Track 6 >

Das waren zwei so genannte „Zäuerli“, zwei Naturjodler aus dem Schweizer Appenzell, für Bratsche adaptiert von der Interpretin selbst, von Ursula Sarnthein. Normalerweise spielt die gebürtige Rheinländerin im Zürcher Tonhalle Orchester, doch als im Frühjahr 2020 auch die Schweiz in den ersten Lockdown ging, gab es plötzlich keine Tonhalle und kein Orchester mehr. Sarnthein freute sich zunächst, endlich konnte sie in Ruhe üben, Bachs Chaconne zum Beispiel auf der Bratsche, und erappte sich schnell dabei, wie sie lauter Stücke zu spielen begann, die für ihren musikalischen Lebensweg wichtig waren. So entstand das Programm für diese CD mit dem schönen Titel „Nicht ganz allein“: Musik für Bratsche solo von Biber bis Penderecki, von rumänischer und dänischer Volksmusik bis Bach. Mir gefällt das, weil es so unpräntiös und persönlich ist, wie eine klingende Autobiographie. Und da darf die Chaconne offenbar ebenso wenig fehlen wie die Passacaglia von Heinrich Ignaz Franz Biber, zumal Ursula Sarnthein als Geigerin begonnen hat. Wie die Passacaglia auf der Bratsche klingt? Dunkler, ruppiger, weniger appollinisch, aber nicht weniger ergreifend.

Musik 2

8'03

Heinrich Ignaz Franz Biber

Passacaglia in g-Moll für Violine solo

Ursula Sarnthein, Viola

LC 91909 Prospero 027

< Track 1 >

Man könne die Passacaglia von Biber auch als „Schutzengel-Sonate“ bezeichnen, schreibt Ursula Sarnthein im Booklet ihrer CD, denn wie ein Schutzengel den Menschen begleite, so begleitet in dieser Musik der immergleiche Bass die Geigenstimme durch alle Höhen und Tiefen. Die Biber-Passacaglia hier in einer Fassung für Viola. Ursula Sarnthein war die Solistin und Arrangeurin, „Nicht ganz allein“ heißt ihre CD, Musik zur Corona-Krise, wenn man so will, erschienen bei Prospero.

Und wenn ich den Titel „Nicht ganz allein“ jetzt wörtlich nehme, lande ich fast automatisch bei meiner nächsten Musik, bei der französischen Komponistin Louise Farrenc nämlich, einer Zeitgenossin Mendelssohns, Schumanns, Chopins und Liszts. Im ausgehenden 20. und frühen 21. Jahrhundert teilt sie mit etlichen namhaften Komponistinnen der Vergangenheit das Schicksal, zwar durchaus bekannt und auch anerkannt zu sein – aber immer noch viel zu wenig gespielt zu werden. Farrenc, die auch Pianistin war und zur Musik forschte, hat mehrere Symphonien hinterlassen, Klaviermusik, Kammermusik, also kein kleines Werk, und doch beschäftigen sich bis heute in erster Linie Frauen mit ihr, Musikerinnen, Musikwissenschaftlerinnen. Das mutet anachronistisch an und ist auch so, insofern freue ich mich über jede neue CD, die mit diesem Umstand bricht. Zum Beispiel diese jetzt hier:

Musik 3

4'46

Louise Farrenc

Variations concertantes sur une mélodie suisse op. 20

Tema – Variation II Bis

Daniele Orlando, Violine

Linda di Carlo, Klavier

LC 09421 Brillant 95922

< Track 2 – 6 >

Der Geiger Daniele Orlando und die Pianistin Linda di Carlo mit einem Ausschnitt aus den „Variations concertantes sur une mélodie suisse“ op. 20 von Louise Farrenc. Muntere, elegante, humorvolle Musik. Musik von 1835 ist das, da war Farrenc 31 Jahre alt, verheiratet, Mutter einer Tochter und angehende Komponistin. Aufgewachsen in einer Bildhauerfamilie in der Pariser Künstlersiedlung nahe der Sorbonne war sie sozusagen von Anfang an von Kultur und intellektuellem Leben umgeben. Klavierunterricht mit 6, mit 15 Privatschülerin von Anton Reicha in Kontrapunkt, Fuge und Instrumentation, außerdem Meisterschülerin von Johann Nepomuk Hummel und Ignaz Moscheles, später Professorin für Klavier am Conservatoire, das dann 30 Jahre lang. Eine Karriere, bei der man sich schon fragt, warum sie im Nachhinein nur so wenige Spuren hinterlassen hat, ja warum Louise Farrenc bis zur Frauenbewegung der 1970er Jahre eigentlich so gut vergessen werden konnte. Allein als Komponistin hat sie das nicht verdient, wie ihre beiden Violinsonaten zeigen. Hören Sie aus der zweiten von 1850 das Scherzo, einen höchst eigensinnigen Elfentanz, bei dem Mendelssohn Pate gestanden haben mag, ein Tanz, der in seiner Bissigkeit und Verträumtheit zugleich aber gleichwohl einen ganz anderen Ton anschlägt.

Musik 4

5'18

Louise Farrenc

Violin Sonata Nr. 2 op. 39

II. Scherzo: Allegro

Daniele Orlando, Violine

Linda di Carlo, Klavier

LC 09421 Brillant 95922

< Track 13 >

Ein Satz aus der zweiten Violinsonate op. 39 der französischen Komponistin Louise Farrenc. Sicher gibt es strahlendere, virtuosere Interpreten als Daniele Orlando und Linda di Carlo, die wir eben hörten. Doch ist es nicht wichtiger, Farrenc hören zu können, als einen üppigeren Geigenton oder ein inspirierteres Klavierspiel einzuklagen? Erschienen ist diese CD mit Musik für Violine und Klavier von Louise Farrenc bei Brillant Classics.

Und was macht man als Musikerin, als Musiker mit einem Repertoire, das so oft eingesungen und eingespielt worden ist, dass man sich nicht nur vor dem Werk fürchtet, sondern auch vor seiner Diskographie? Dann fürchtet man sich eben nicht – oder man denkt sich etwas Neues aus. Der Tenor Julian Prégardien und der Pianist Martin Helmchen haben sich mit Schuberts „Schwanengesang“ etwas Neues ausgedacht. Ausgehend von dem Gedanken, dass dieser Zyklus kein vom Komponisten so gewolltes Ganzes ist, sondern die Tat eine geschäftstüchtigen Verlegers nach Schuberts Tod, flankieren sie die beiden Hälften der Schwanengesang-Lieder, die Rellstab- und die Heine-Lieder, mit Liedern ohne Worte von Felix Mendelssohn und lassen ihre Aufnahme mit einem echten, berüchtigten Spätwerk ausklingen, mit Schuberts Streichquintett D 956. Eine Konzept-CD? Gewiss. Aber eine mit Sinn.

Julian Prégardien und Martin Helmchen mit zwei Liedern, „Ständchen“ nach Rellstab und „Der Doppelgänger“ nach Heine.

Musik 5

8'34

Franz Schubert

Schwanengesang D 957

3. Ständchen / 13. Der Doppelgänger

Julian Prégardien, Tenor

Martin Helmchen, Klavier

LC 20022 alpha 748

< CD 1, Track 3 + 13 >

Getragene, teilweise sehr getragene Tempi, auch in den bewegteren, leichteren Lieder, ein Singen, das oftmals mehr Sprechen sein will, Sprechgesang, eine exzellente Textverständlichkeit, überhaupt ein starker Wille zur Deutlichkeit, das ist Julian Prégardien und Martin Helmchen's Bild des späten Schubert. Wir hörten zwei Lieder aus dem „Schwanengesang“, zuletzt „Der Doppelgänger“, und bei aller Dringlichkeit, die ihre Interpretation hat, muss ich auch sagen, dass sie mir manchmal doch zu verkünstelt ist, zu wenig natürlich musiziert, gesungen, gespielt. Vielleicht habe ich ja ein falsches Schubert-Bild, ein allzu naives, das mag sein. Man ist auch immer ein Kind seiner eigenen Hörerfahrung. Was ich meine, zeigt Schubert's Streichquintett auf der zweiten CD, gespielt von den fünf Solisten Christian Tetzlaff, Florian Donderer, Rachel Roberts, Tanja Tetzlaff und Marie-Elisabeth Hecker. Das ist auch eine sehr dezidierte Interpretation, rhythmisch und in der Artikulation, im so gar nicht bedenkenlosen drüberweg Musizieren. Aber es hat trotzdem noch etwas Augenblickshaftes, Spontanes. Das Finale, Allegretto – Più Allegro.

Musik 6

9'09

Franz Schubert

Streichquintett D 956

IV. Allegretto – Più Allegro

Christian Tetzlaff + Florian Donderer, Violinen

Rachel Roberts, Viola

Tanja Tetzlaff + Marie-Elisabeth Hecker, Violoncello

LC 20022 alpha 748

< CD 2, Track 4 >

Der vierte und letzte Satz aus Franz Schubert's Streichquintett in C-Dur, Sie hörten ein Ensemble unter der Führung des Geigers Christian Tetzlaff. Das Quintett findet sich neben dem Schwanengesang auf der neuen Schubert-CD von Julian Prégardien und Martin Helmchen. Erschienen bei alpha und in jedem Fall ein interessantes, die eigenen Ohren durchpustendes Experiment.

Sie hören SWR2, den Treffpunkt Klassik mit neuen CDs, ich bin Christine Lemke-Matwey. Und das hier sind Christian Gerhaher und Gerold Huber mit zwei frühen Liedern von Robert Schumann: „Du bist wie eine Blume“ und „Aus den östlichen Rosen“.

Musik 7

3'30

Robert Schumann

Myrthen op. 25

Du bist wie eine Blume / Aus den östlichen Rosen

Christian Gerhaher, Bariton

Gerold Huber, Klavier

LC 06868 Sony 19439780112

< CD 2, Track 24 + 25 >

Zwei Lieder aus dem Zyklus Myrthen op. 25, dem Hochzeitsgeschenk Robert Schumann's für seine Braut Clara Wieck, um die er so lange hatte kämpfen müssen. Zwei Lieder von schier unvorstellbaren 299 insgesamt, die der Bariton Christian Gerhaher und der Pianist Gerold Huber nun in ihrer Schumann-Edition „Alle Lieder“ bei Sony versammelt haben. Die Idee dabei war nicht, die Gesamteinspielungen der Vergangenheit zu revidieren, Fischer-Dieskau etwa oder auch die des britischen Pianisten Graham Johnson bei Hyperion. Die für mich sehr überzeugende Idee war vielmehr, sich Schumann's zyklischem Denken anzuvertrauen; sich aus den diversen Zyklen vom Heine-„Liederkreis“ über die „Dichterliebe“ bis zum „Spanischen Liederspiel“ also *nicht* das herauszupicken, was der eigenen Stimme genehm ist, sondern das Werkganze unangetastet zu lassen, indem es ganz bleiben darf. Für den Konzertalltag mag das nicht praktikabel

sein, denn es bedeutet, einzelne Zyklen mit mehreren Sängern zu besetzen. Im Aufnahmestudio aber funktioniert das, sogar sehr gut. Neben Gerhaher kommen somit Sibylla Rubens, Camilla Tilling, Wiebke Lehmkuhl, Martin Mitterrutzner, Julia Kleiter, Stefanie Iranyi, Christina Landshamer und Annett Fritsch „zu Wort“, in wechselnden Konstellationen.

Zum Beispiel in den Duetten op. 34 aus dem Liederjahr 1840:

Musik 8 **5'07**
Robert Schumann
Vier Duette op. 34
Liebesgarten/ Unter'm Fenster
Sibylla Rubens, Sopran
Martin Mitterrutzner, Tenor
Gerold Huber, Klavier
LC 06868 Sony 19439780112
< CD 6, Track 14 + 16 >

Sibylla Rubens und Martin Mitterrutzner mit „Liebesgarten“ und „Unter'm Fenster“ aus den Vier Duetten op. 34 von Robert Schumann, Gerold Huber war der Pianist. Das ist schön gesungen, gar keine Frage, aber es ist auch etwas brav und unauratisch, und das ist bei aller Reflektiertheit die Schwierigkeit des gesamten Unternehmens. Eine Schumann-Edition, die „Alle Lieder“ heißt und ein Booklet hat, das so dick ist wie ein Buch, unterliegt natürlich einem gewissen enzyklopädischen Druck. Und dieses Enzyklopädische macht, dass viele Lieder oft ein wenig beziehungslos nebeneinander stehen. 11 CDs, zwischen 2004 und 2020 eingesungen und eingespielt, das spannt einen riesenhaften Bogen, von „Belsazar“ 2004 bis zu den „Spanischen Liebesliedern“ 2020, und nicht zuletzt die Stimme des Spiritus rector Christian Gerhaher hat sich im Laufe der Jahre verändert. Ist sich ihrer selbst bewusster geworden, differenzierter im Einsatz ihrer Mittel und Farben – und darüber auch präventiöser, weniger emotional. Gerhaher macht nichts falsch, er geht, so scheint es, sängerisch kaum Risiken ein; das Schöne klingt schön, ja sehr schön, das Unschöne unschön und meist fahl, und all das nimmt Schumann, dem Vielschichtigen, Schwierigen, Ambivalenten doch etwas von seiner Poesie, seiner Seele. Drei Lieder nach Nikolaus Lenau op. 90: „Meine Rose“, „Kommen und Scheiden“ und „Die Sennin“.

Musik 9 **6'57**
Robert Schumann
Sechs Gedichte von N. Lenau op. 90
Meine Rose / Kommen und Scheiden / Die Sennin
Christian Gerhaher, Bariton
Martin Helmchen, Klavier
LC 06868 Sony 19439780112
< CD 11, Track 23 - 25 >

„Die Sennin“, eines meiner absoluten Lieblingslieder von Schumann. Das waren noch einmal Christian Gerhaher und Gerold Huber, eine letzte Kostprobe aus ihrer großen Schumann-Gesamteinspielung, alle 299 Lieder auf 11 CDs, erschienen bei Sony – eine historische Tat und eine Fundgrube für alle Schumann-Fans.

Jetzt dürfen Sie sich etwas entspannen: mit russischer Musik, einem großen Orchester, einer fulminanten Instrumentation und einem Tanz des Teufels in der Hölle. Das Scherzo aus Sergei Rachmaninows zweiter Sinfonie in e-Moll. Es spielt das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin unter Robin Ticciati.

Musik 10 **10'05**
Sergei Rachmaninow

Symphonie Nr. 2 e-Moll op. 27

2. Allegro molto

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Ltg.: Robin Ticciati

LC 11615 Linn ???

< Track 2 >

Robin Ticciati und das DSO Berlin mit dem zweiten Satz, Allegro molto, aus Rachmaninows zweiter, 1906 in Dresden komponierter Symphonie. Wer das Stück ein bisschen kennt, der hört in diesem zweiten Satz einiges an Material aus dem ersten durchschimmern. Nur verzerrt, wie eine Fratze. Im Kontrast gesellen sich dazu: ein superstrenger Fugenteil und eine lange filmmusikverdächtige Melodie. Ticciati und das Deutsche Symphonie-Orchester kosten all diese Facetten aus, lustvoll, gekonnt, immer transparent. Ein Genuss und eine Entdeckung, Rachmaninows Symphonie Nr. 2 in e-Moll op. 27, erschienen bei Linn Records.

Und mit meiner letzten CD für heute schließt sich der Kreis, denn auch das neue Album von Yaara Tal ist – wie das der Bratscherin Ursula Santhein – der „verlorenen Zeit“ der Corona-Krise geschuldet. Sonst wäre die Pianistin wohl nie auf die Idee ge-kommen, Präludien aus dem Wohltemperierten Klavier mit fremden, gleichsam „herrenlosen“ Fugen zu kombinieren. Mit einer von Chopin zum Beispiel.

Musik 11

4'02

Johann Sebastian Bach: Präludium a-Moll BWV 865 /

Frédéric Chopin: Fuga in a-Moll

Yaara Tal, Klavier

LC 06868 Sony 19439880642

< Track 10 + 11 >

Ein Bach-Präludium gefolgt von einer Chopin'schen Fuge, beides in a-Moll: das ist eines der ungleichen Geschwisterpaare aus Yaara Tals neuer CD „Tracing Bach“ (= Bach auf der Spur). Und davon gibt es etliche mehr: Bach + Hummel, Bach + Schumann, Bach + Lyonel Feininger, um nur einige zu nennen. Eine hoch interessante Versuchsanordnung. Oft staunt man darüber, wie nahtlos sich die älteren Präludien und die neueren Fugen aneinanderschmiegen; oft ist es aber auch so, dass die Fugen ungeahnte Türen und Räume öffnen. Bei dem Tschaikowsky-Schüler Anton Arensky zum Beispiel, der 1897 eine Fughetta in d-Moll schreibt, die einerseits einen pseudo-barocken Gestus kultiviert und also eine Art musikalisches Rollenspiel treibt – und die andererseits aber auch ganz klar zu verstehen gibt, woher sie kommt: aus Russland und der Spätromantik, voller Leidenschaft und Strum. Eine aparte Mischung, die mit dem Bachschen Schattenriss im Hintergrund noch deutlicher zum Tragen kommt. Und die stilistische Sensibilität, mit der Yaara Tal spielt, ist umwerfend.

Musik 12

3'46

Johann Sebastian Bach: Präludium d-Moll BWV 851 /

Anton Arensky: Fughetta in d-Moll

Yaara Tal, Klavier

LC 06868 Sony 19439880642

< Track 15 + 16 >

Das war's, mit einer Fughetta von Anton Arensky geht dieser SWR2 Treffpunkt Klassik zu Ende. Yaara Tal war die Pianistin, „Tracing Bach“ heißt ihre neue CD. Die weiteren Angaben dazu wie zu allen anderen Aufnahmen auch finden Sie auf unserer Homepage swr2.de. Dort steht außerdem das Manuskript zur Sendung zum Herunterladen bereit, und wenn Sie das Ganze verpasst haben oder keine Zeit hatten, kein Problem – auf swr2.de und über die swr2-App können Sie diese Folge noch sieben Tage lang hören. Hier im Programm kommen jetzt die Nachrichten, und danach geht es weiter mit unserem Feature: „Wer wären wir ohne die Roten Roben?“ fragt Gigi Deppe darin und wirft einen

fachkundigen Blick auf 70 Jahre Bundesverfassungsgericht. In ein paar Minuten hier auf SWR2. Ich bin Christine Lemke-Matwey und wünsche Ihnen einen wirklich schönen Sonntag.